

Hofkapelle in Tittenkofen

An der Straße von Langengeisling nach Wartenberg liegt westlich das kleine Dorf Tittenkofen. Der Ortsname ist von dem Personennamen „Tuto“ abgeleitet. Um 1235 befand sich hier ein Schergenamt. Am nördlichen Ende der Dorfstraße steht im Hof des Blumoseranwesens eine Kapelle aus der Zeit um 1840 nach einem Motivbild mit



der Aufschrift: „Eine gewisse Person verlobte sich hierher und hat Hilfe erlangt Anno 1855“. Ursache des Gelöbnisses ist nach der Abbildung eine Viehseuche. Interessant darauf ist auch der liebevoll gemalte strohgedeckte Dreiseithof. Auf dem

Satteldach mit Dreiachtelschluss im Osten sitzt ein Dachreiter mit einer kleinen Glocke. Diese erhielt der Strohmaiergütler Proisl für seine Kapelle von der Bachmaier'schen Gießerei in Erding zu 33 Pfund à 1,50 Mark, mit Zubehör kostete sie 61 Mark und 50 Pfennige. Die Inneneinrichtung stammt aus verschiedenen Zeitabschnitten. Nach einem Brand im Jahre 1976 wurden die Flachdecken der Kapelle, der Dachstuhl und der Dachreiter erneuert. An der Straßenseite ist ein



gotischer Schlussstein aus der Zeit um 1500 mit der Halbfigur des Johannes des Täufers eingemauert. Dieses Steinrelief stammt aus der einstigen gotischen Innenarchitektur von Lohkirchen. Wegen dieses Schlusssteines ist die Kapelle in die Kunstdenkmäler von Oberbayern, 4. Band, im Jahre 1902 aufgenommen worden. Es ist schon längere Zeit her, dass in dieser Kapelle die Dorfbewohner sich versammelt haben.

Quellen:

Text aus „Die Kapellen des Landkreises Erding“, Heft 12 / 1991
Bilder Hofkapelle in Tittenkofen: Raphael Hackl

Zur Hofkapelle Tittenkofen:

**Aus den Texten von H.H. Geistlicher Rat Mattias Mayer
„Reichenkirchen – Geschichte der Gemeinde und Pfarrei“**

Am 22. Mai 1852 stellte der Zimmerpolier und Strohmaiergütler Simon Speckmaier über das Landgericht Erding bei der Regierung von Oberbayern den Antrag, in seinen Garten 30 Schuh von seinem Wohnhaus entfernt eine Kapelle mit einem kleinen Türmchen erbauen zu dürfen. Sie solle zur Abhaltung des sonntäglichen Rosenkranzes für die Dorfbewohner dienen, da die Pfarrkirche sowie die übrigen

Kirchen zu weit entfernt seien und „uns der Bau einer Kapelle doch eine sehr große Wohltat bedeuten würde.“

Das Gesuch wurde von der Regierung und vom bischöflichen Ordinariat in München genehmigt. Pfarrer Delagera wurde am 27. Juni 1854 angewiesen, das Bild der allerseligsten Jungfrau in dieser Kapelle zu benedizieren. In dieser Kapelle werden heute noch die Maiandachten und Sterberosenkränze gehalten.

In der Außenwand der Apsis dieser Kapelle ist ein Schlußstein mit dem Bild des hl. Johannes d. T. eingemauert, der möglicherweise von der abgebrochenen gotischen Kirche in Lohkirchen stammt.